

Verschlechterung für Freising inakzeptabel

Mehr Umsteigen und schlechtere Verbindungen: Das würde laut Bund Naturschutz der zweite S-Bahn-Tunnel bedeuten. Für MdL Christian Magerl ist das „nicht akzeptabel“.

VON YVONNE HENNINGER

Freising - Eine „Streichorgie für die Region“ prophezeit der Bund Naturschutz Bay-

ern (BN) beim Bau des zweiten S-Bahn-Tunnels in München. Für die Fahrgäste der S 1 würde das beispielsweise bedeuten, dass die Haltestellen Hirschgarten, Donnersberger Brücke, Hackerbrücke, Karlsplatz, Isartor und Rosenheimer Platz nur noch durch Umsteigen erreicht werden können. Außerdem müssten Freising und Pulling eine Verschlechterung vom 20- zum 30-Minuten-Takt hinnehmen. Zu diesem Ergebnis kommt der BN in einer

Untersuchung, die auf dem Gutachten des Verkehrsministeriums basiert. Er fordert einen „sofortigen Stopp des unsinnigen Tunnelwahnes“ und stattdessen den „Ausbau“ des S-Bahn-Südringes und den Ausbau der Schiene in der Region“.

Grünen-MdL Christian Magerl betonte gestern in einer Presseerklärung, dass sich durch den geplanten Bau des zweiten Tunnels die Situation nicht nur für Freising und Pulling Richtung München



Christian Magerl

befürchtet Nachteile für alle Menschen an der Linie S 1.

drastisch verschlechtern würde. Betroffen seien vielmehr alle Menschen entlang der Linie S 1, die beispielsweise in

die Domstadt wollen. Die Zahl der Fahrten in beide Richtungen würde sich von aktuell 49 auf 40 pro Tag reduzieren. Eine etwaige Kompensation durch Regional- oder sonstige Züge helfe all denen, die eine S-Bahn-Station erreichen müssten, gar nicht. „Woher diese angeblichen Züge übrigens kommen sollen, ist völlig unklar.“ Gleiches gelte für die Express-S-Bahn, die ja „für Freising nicht vorgesehen ist“.

Davon, dass einige Bahn-

höfe in München von der S 1 nicht mehr angefahren werden würden, ist Magert ebenfalls nicht begeistert: „Man müsste bereits in Laim umsteigen oder zumindest im Fall Hauptbahnhof und Marienplatz sehr viel weitere Wege in Kauf nehmen“, kritisiert der Landtagsabgeordnete. Und er betont: „Von einer Milliarden teuren Investition sollte man eigentlich Verbesserungen erwarten dürfen, Verschlechterungen sind in jedem Fall nicht akzeptabel.“